F R A U E N D E R W E L T

Hochzeit

VIII

Im Käfig der Freiheit

Gordian Troeller und Marie-Claude Deffarge
berichten über Frauenemanzipation am Beispiel
Peru

Hochzeit

- O'18 Eine Hochzeit in Peru - in Südamerika.
- O'23 Die Hochzeit ist für viele Frauen der Höhepunkt ihres Lebens. An diesem Tag erfüllt sich ihre Bestimmung.
- O'33 Eine Braut wie diese ist erzogen worden, ihre Erfüllung in ehelicher Liebe und mütterlicher Aufopferung zu suchen. Sie hat gelernt und verinnerlicht, daß sie biologisch und seelisch für diese Rolle geschaffen ist.
- O'45 Auch der Mann hat gelernt und verinnerlicht, daß Weiblichkeit zu Passivität und Anpassung führt, während Männlichkeit Schaffen, Kämpfen und Herrschen bedeutet. Ihm gehört die Welt. Die Frau gehört ins Haus. Seine Arbeit wird bezahlt, die ihre nicht. Sie sorgt ja aus Liebe für Mann und Kinder.
- 1'05 Diese Gleichsetzung von Liebe und Dienen, von Weiblichkeit und Unterwerfung hat die Psyche der Frau geformt und ihr Dasein bestimmt.
- 1'10 So wurde der weibliche Teil der Menschheit in eine untergeordnete Rolle gedrängt und zu kostenloser Hausarbeit verpflichtet. Mehr noch: der Frau wurde die Aufgabe zuteil, diese willkürliche Rollenverteilung über die Erziehung der Kinder fortzuführen. Sie wurde zur Hüterin ihres eigenen Gefängnisses: der patriarchalischen Ordnung.

1'30 In Peru ist die Militärdiktatur durch eine parlamentarische Demokratie abgelöst worden. Auch diese stützt die patriarchalische Ordnung durch entsprechende Gesetze. Alle Staaten tun das: Demokratien und Diktaturen - sozialistische und faschistische. Auch die Kirche wacht darüber, daß die Selbstaufgabe der Frau mit der Hochzeit besiegelt wird. Wenn sich die Zwänge dennoch in jüngster Zeit gelockert haben, so ist das in erster Linie wirtschaftlichen Umwälzungen zu verdanken.

Straßenszenen 2'00 Man ist "modern" geworden. Auch hier. Da männliche Selbstherrlichkeit und weibliche Demut in Lateinamerika ausgeprägter sind als bei uns, läuft die Modernisierung des Lebens dramatischer ab. Mit größeren Gegensätzen, größeren Widersprüchen. Gerafft können wir dort einen Prozeß verfolgen, der in Europa schon vor Jahrzehnten begann.

Liebespaare 2'41 Noch vor zehn Jahren wäre hier die Polizei eingeschritten. Heute braucht ein Mädchen nicht mehr unbedingt Jungfrau zu sein, um einen Ehemann zu bekommen. - Die Pille ermöglicht, Sexualität und Fortpflanzung zu trennen, die Familie zu planen.- Noch wettert die Kirche dagegen, und der Staat bestraft Abtreibung mit Gefängnis, doch aufzuhalten ist diese Entwicklung nicht mehr.

Supermarkt 3'07 Aber die Lockerung der Sitten wurde nicht etwa durch Frauen erkämpft. Die neue Moral wurde von der Wirtschaft begünstigt. Sie braucht die Frau. Sie soll konsumieren.
3'22 Was die Industrienationen dank der Rohstoffe der Dritten

Welt produzieren, braucht auch in der Dritten Welt seine Abnehmer. Moderne Frauen kaufen. Altmodische Frauen sind sparsam. Sie werfen nichts weg.

Schule für Sekretärinnen

- 3'42 Lange Zeit war die Frau der Gesellschaft nützlich durch unbezahlte Hausarbeit. Jetzt braucht die Wirtschaft sie als bezahlte Arbeitskraft. Ein Grund mehr, sie aus dem Haus zu holen.
- 3'55 Allerdings- den gleichen Lohn wie der Mann erhält sie nicht.
- 3'59 Solange der Mythos vom zweitrangigen Wesen sich auszahlt wird er nicht sterben.

Interview von 4 Frauen

- 4'10 Hat die Modernisierung des Lebens bei den Frauen zu einem neuen Rollenverständnis geführt? Was halten sie von Emanzipation? - Wir fragten vier Frauen der mittleren Bürgerschicht. Freundinnen, die vier verschiedene Situationen leben: verheiratet, verwitwet, geschieden und auf dem Weg zur Scheidung.
- 4'28 Maria möchte sich scheiden lassen und meint, wichtig sei vor allem, etwas zu lernen, um vom Mann unabhängig zu werden.
- 4'39 Christina ist Witwe und sehnt sich nach einem Partner. Jede Frau brauche moralische und materielle Geborgenheit so sagt sie. Mit Emanzipation kann sie nichts anfangen. Sie braucht eine Stütze.
- 4'56 Carmen ist jungverheiratet. Vom Ehepartner erwartet sie, daß er ein mitfühlender Kamerad ist, Sie kann sich nicht vorstellen, daß eine Frau ohne Mann lebt und führt dieses Anlehnungsbedürfnis auf ihre Erziehung zurück.

In der herrschenden Gesellschaft, so meint sie, spiele die Familie eine zentrale Rolle.

- Christina 5'18 Ein Heim haben, für jemanden sorgen können - das will Christina, denn sie fühlt, daß sie zum geben geboren wurde.
- Pilar 5'27 Auch Pilar - geschieden - meint, daß sie unendlich viel zu geben habe und bedauert, daß keiner da ist, all das zum empfangen.
- Maria "Wenn eine Frau hier einen Liebhaber hat, so sagt Maria, gilt sie als schlechte Mutter. Aber man kann doch außerhalb der Ehe einen Mann lieben, ohne dafür die Kinder zu vernachlässigen. Ich liebe meine Kinder, aber ich bin auch Frau. Daß wir uns - mein Mann und ich - nicht verstehen, darf doch nicht bedeuten, daß ich mein Leben lang versklavt sein muß. Wenn ich die Scheidung einreiche, mein Mann aber nicht einverstanden ist, riskiere ich, das Sorgerecht zu verlieren. Meine Kinder sind noch klein und brauchen mich.
- 6'18 Sollte ich gar einen anderen Mann lieben, werden sie mir weggenommen. Ist das nicht furchtbar. Mein Mann verweigert mir nämlich die Scheidung.
- 6'27 Einem Mann nimmt man es in diesem Land nicht übel, wenn er eine Geliebte hat. Das gilt nur als Abenteuer. Wenn aber eine Frau sich ähnliches erlauben sollte, dann gnade ihr Gott.
- Alle durch- 6'45 Dem Mann, so behaupten sie alle vier, verhilft Untreue einander sogar zu mehr Ansehen, denn dann erst gilt er als wahrer Mann.

- Carmen 6'59 Schuld am Männlichkeitswahn sind die Frauen, sagt Carmen, denn die Mütter sind es, die ihre Kinder für diese Gesellschaft vorbereiten. Der Sohn wird erzogen, Mitgefühl, Verantwortung und Hilfsbereitschaft als unmännlich anzusehen. Ein Junge darf solche Qualitäten nicht entwickeln. Er darf auch nicht weinen, denn er ist ja ein Mann.
- Frauen und 7'21 Das Selbstverständnis der meisten Frauen hat sich durch
(Männer am Strand die Liberalisierung der Moral nicht verändert. Sie sind nach wie vor auf den Mann programmiert.
- 7'31 Nur die Umgangsformen haben sich gewandelt. Seit die Sexualität als Nachweis der weiblichen Befreiung gilt, darf die Frau ihren Körper anbieten. Waren früher Moral und Sitte Garanten, um einen Mann zu bekommen, so sind jetzt verheißungsvolle Formen und jugendliches Aussehen entscheidende Trümpfe. - Ein Milliardengeschäft für die Kosmetikbranche. - Freilich, auch wenn das Streben nach Erfüllung statt auf Küche und Kirche nun auf Bett und Beruf gerichtet ist, mehr Freiheit für die Frau hat das nicht gebracht. Die einschlägigen Medien sorgen dafür, daß sie nicht aus ihrer Rolle fällt.
- 8'07 Die Herren können ruhig schlafen.
- 8'13 Ihre Herrschaft wird durch solche Frauen nicht erschüttert.
- Elendsviertel 8'23 Gefahr droht der patriarchalischen Ordnung aus einer
Grundstück- anderen Ecke. Aus den Armenvierteln.
besetzung
- 8'33 Hier besetzen Obdachlose ein Grundstück in der Nähe von Lima. Viele der Frauen sind ledige Mütter.

- Grundstück-
besetzung 8'42 Das herrschende Gesellschaftssystem basiert auf der Familie. Aber Familien gibt es in den Armenvierteln kaum noch, Im Elend sind feste Bindungen selten, und die übliche Rollenverteilung geht im Kampf ums Dasein unter. Da wird die Frau oft zum verantwortungsvollen Familienoberhaupt, der Mann dagegen zum wehleidigen Parasiten.
- Frauen mit
Kindern 9'18 Hier kommen täglich Frauen aus den Landbezirken an. In der Hauptstadt, so glauben sie, können sie ihre Kinder besser durchbringen als in ihren verarmten Dörfern.
- 9'31 Die Zahl derer, die außerhalb patriarchalischer Familienstrukturen unter dem Existenzminimum leben, nimmt stetig zu.
- Panorama
von "Canto
Grande" 9'43 Canto Grande, zu deutsch: das Hohe Lied, heißt dieses Elendsviertel. Allein hier leben 160 000 Menschen - ohne Wasseranschluß, ohne Kläranlage. - In ganz Lima hausen so vier Millionen Menschen.
- Haus innen
Frau näht
Interview 10'09 So lebt man in diesen Vierteln.
- 10'24 Um sich und ihre fünf Kinder durchzubringen, versucht sich diese Frau als Schneiderin. Ganze Kleider kann sie noch nicht nähen, deshalb bessert wie vor allem aus oder bringt Reißverschlüsse an.
- 10'50 Je nach Umfang der Arbeit bekommt sie 70 bis 80 Soles pro Stück. Das sind etwa 40 Pfennig.
- 11'03 Wenn sie täglich zwei bis drei Stunden an der Nähmaschine sitzt, kann sie es auf 2 Mark 50 bringen. Aber das genügt nicht zum Leben. Deshalb macht sie noch Gebäck, das sie auf der Straße verkauft. Manchmal bietet sie auch Äpfel an, die sie sich billig besorgt hat.

- 11'28 Insgesamt kann sie im Durchschnitt mit 1.200 Soles pro Tag rechnen. Etwa sieben Mark. Ein Kilo Fleisch kostet elf Mark, ein Pfund Brot eine Mark 30.
- Krankenstation 11'43 Den 160 000 Einwohnern von Canto Grande steht nur eine einzige Krankenstation zur Verfügung - mit einem Arzt und drei Krankenpflegern. Unterernährung und die unhygienischen Verhältnisse sind für die meisten Krankheiten verantwortlich.
- () 12'00 Für Frauen, die so leben müssen, sind die Sorgen und Probleme der Bürgerfrauen - weibliches Rollenverständnis und sexuelle Erfüllung - unverständlich und nicht von dieser Welt. - Diese Frauen leben in einer anderen Welt, in der Dritten Welt nämlich, wo ihresgleichen eine gewaltige Mehrheit bilden.
- Krankes Kind 12'26 Ruhr ist eine der verbreitetsten Krankheiten. Sie führt zur Entwässerung des Körpers. Geduldig müssen dem Kind kleine Flüssigkeitsmengen und Mineralien eingelöffelt werden.
- () 12'47 Aber wieviel Kinder können täglich so behandelt werden? Drei oder vier.
- 12'55 Grundnahrung vieler Kinder ist "Nicovita": ein Hühnerfutter auf Fischmehlbasis. Mehr kann man sich oft nicht leisten.
- Begräbnis eines Kindes 13'07 Hier wird ein zweijähriges Mädchen beerdigt.
- 13'14 Eine Nachbarin spricht das Gebet.
- 13'35 "Herr, wir beten für alle Familien, die ihre Kinder verlieren. Wir wissen, daß diese Welt voller Schmerz, Traurigkeit und Hunger ist. Wie oft, oh Herr, müssen

wir ohne Wasser auskommen. Erbarme dich aller Familien, die hier leben, und vor allem der Kinder - oh Vater im Himmel - die kein Brot haben, zu wenig Kleidung, keine Medikamente und verurteilt sind, zu sterben. Hilf uns, oh Herr, erbarme dich dieser Menschheit."

Interview mit Mitgliedern von Frauenorganisationen

14'24 Solidarisch mit dem Volk, verstehen die Frauenrechtlerinnen Perus die Frau als Teil der ausgebeuteten Klasse

Nr. 1

14'42 "Wir wollen der Frau ein gesellschaftliches Gewicht geben. Sie muß eine Macht werden, die imstande ist, am Klassenkampf teilzunehmen. Eine entscheidende Veränderung der Gesellschaft werden wir nicht mit den Kräften der Bourgeoisie erreichen, sondern mit der Arbeiterklasse. Mit der gleichen Klasse nämlich, zu der die Frau letztlich gehört. Dabei müssen wir als Frauen kämpfen. Das heißt, die spezifischen Probleme der Frau dürfen nicht außer Acht gelassen werden."

Nr. 2

15'13 "Selbst in den Parteien fühlen wir Frauen uns an den Rand gedrängt. Deshalb haben wir uns entschlossen, unsere eigenen Organisationen zu schaffen. Mit der festen Überzeugung, daß die Probleme der Frau ein Teil der gesellschaftlichen Problematik unseres Landes sind."

Nr. 3

15'32 "Es ist ein autonomer Kampf - mit Klassen- und Massencharakter. Auf der einen Seite kämpfen wir für nationale Freiheit, auf der anderen für die Befreiung der Frau. Wir kämpfen auf zwei Ebenen: als Klasse und als Geschlecht."

Nr. 2

15'52 "In Entwicklungsländern wie dem unsrigen ist das Problem der Klasse entscheidend. Der Hunger wiegt schwerer als das Problem des Geschlechts. Auf dieser Ebene gibt es

Differenzen zwischen den Frauenbewegungen. Einige glaube daß es wichtiger sei, als Geschlecht zu kämpfen, andere geben dem Klassenkampf den Vorrang."

Nr. 4

16'17 "Wir wollen, daß menschlichere Beziehungen zwischen Männern und Frauen hergestellt werden. Die Probleme des Paares sollen nicht mehr ausschließlich der Privatsphäre angehören, sondern auf breiter Basis auch in den Parteie diskutiert werden."

Nr. 5

16'35 "Wir, die sozialistischen Frauen, verlangen, daß unsere Kameraden die Veränderung der Geschlechterrolle und der Familie nicht für die Zukunft aufsparen. Sie sagen: der Sozialismus löst die Probleme automatisch.

16'50 Da sind wir anderer Meinung. Wir verlangen, daß die Genossen heute schon in ihrem alltäglichen Leben das verwirklichen, was sie angeblich von einer sozialistischen Zukunft erwarten."

Im Hause
De Mur

17'08 Bei der gehobenen Mittelschicht finden die politisch links orientierten und meist aus kleinbürgerlichen Verhältnissen stammenden Frauenrechtlerinnen kein Gehör. Dort fühlt sich die Frau im Haus recht wohl. Ihre Bedürfnisse werden mit der Modernisierung der weiblicher Rolle befriedigt. Sie hat jetzt das Recht auf sexuelle Erfüllung und versteht das als neue Freiheit. Von Solidarität der Frau mit allen Unterdrückten will sie nichts wissen. Die Muße, sich zu pflegen, verdankt sie ja jener Klasse von Frauen, die hart arbeiten müssen, um ihre Kinder zu ernähren. - Sie hat ein Dienstmädchen.

In der Küche mit
Dienstmädchen

17'49 Befreit von Hausarbeit, läßt sich die Rolle als Hausfrau ertragen. Sie braucht nur noch zu planen, das Dienst-

mädchen zu überwachen und dem Mann zu gefallen. Frauenzeitschriften geben hierzu die nötige Anleitung. Sie feiern die Modernisierung des Lebens als Befreiung; preisen Stereoanlagen, Supermärkte, Tiefkühltruhen, Zweitwagen und Kreditkarten.

18'16 Ähnlich wie vorher die Kirche, diktieren jetzt die Medien das Leben zu zweit: wie das Liebesspiel zu beginnen hat, und wie es enden soll. Rauchst du hinterher eine Zigarette, bist du eine Intellektuelle, schläfst du sofort ein, hast du männliche Züge, findest du keine Erfüllung, dann geh zum Psychotherapeuten- Du hast ein Recht auf Sex und Vergnügen - so wirst du frei.

Interview
Milliardärin

18'39 Diese Milliardärin, die zu den reichsten Familien Perus gehört, sagt: - Die Frauen Nordamerikas haben die Nase voll von der Hausarbeit, weil sie sich keine Dienstboten mehr leisten können. In Peru ist das anders, da gibt es noch billiges Personal - da ist man froh, daß der Mann dafür sorgt.

Diener
serviert

19'01 Sie hat drei Diener und hält nichts von der Emanzipation wenigstens nicht für sich.

Milliardärin

19'16 Sie ist froh, daß ein Mann für sie sorgt. Beruf macht ihr keinen Spaß. Im Augenblick ist sie mit ihrem Zustand äußerst zufrieden. Ihr Mann läßt sie gewähren. Sie kann reisen, wohin sie will, allein, oder mit ihm und den Kindern.

19'36 Sie teilt zwar unsere Meinung, daß wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Mann die Voraussetzung zur Freiheit ist, aber für sich sieht sie dafür im Augenblick keine Notwendigkeit. Sollte das eheliche Heim sie eines Tages

einengen, dann würde sie sich wohl zur Arbeit entschließen. Aber jetzt nicht.

19'54 Daß andere Frauen von Emanzipation träumen und nach sexueller Erfüllung streben findet sie ganz in Ordnung. Jeder soll tun, was ihm gefällt.

Streikende
Minenarbeiter

0'04 Minenarbeiter sind 300 Kilometer aus den Bergen nach Lima marschiert, um gegen die unmenschlichen Arbeitsbedingungen in ihren Gruben zu protestieren. Hochlandindianer.

0'30 Ihre Frauen und Kinder sind dabei. Klassenkampf im wahrsten Sinne des Wortes. Solidarität zwischen Mann und Frau gegen brutalste Ausbeutung.

Leben im
Lager

0'45 Bei den Indianern des Hochlands ist die Situation der Frau besser als in den peruanischen Städten. So kann sie zum Beispiel auf Probe heiraten und über sich selbst bestimmen. Sie fühlt sich daher nicht so sehr als Frau unterdrückt, sondern gemeinsam mit dem Mann als Klasse. Deshalb sind die Frauen hier. Der Kampf geht sie ebenso viel an wie die Männer.

1'14 Zwar hat das patriarchalische Verhalten der Weißen auf viele Indianer abgefärbt. Unterdrückte imitieren nicht selten die Lebensformen ihrer Herren - trotzdem haben die Frauen eine gewisse Selbständigkeit bewahren können. Einige sind bereit, mit uns zu sprechen:

Interview mit
4 Frauen

1'31 *"Wir sind nach Lima gekommen, um unser Recht zu fordern, denn dort in den Minen verhungern wir und sind zusätzlich noch der Willkür des Besitzers ausgeliefert, des Herrn Carlos Lore de Molla von der Mine Huampas.*

- 1'48 Wir können unsere Kinder nicht richtig ernähren. Sie leiden an Durchfall. Jährlich sterben 80% der Neugeborenen. Es gibt keine Medikamente."
2. Frau 2'19 "Und die Wohnlage ist katastrophal. Acht bis zehn Personen müssen mit 4 Mal 4 Metern Wohnraum auskommen. Der dient dann als Schlafzimmer, Küche, Klosett, Esszimmer und hat keine Entlüftung."
3. Frau 2'36 "Es gibt nur Hungerlöhne. Der Mindestlohn für einen Minenarbeiter beträgt 800 Soles pro Tag" Umgerechnet fünf Mark.
1. Frau 2'48 "Mein Mann ist schon länger bei der Gesellschaft und kommt auf 1000 Soles. Damit kann ich meine Kinder nicht ernähren."
4. Frau 2'55 "Und die Wachen der Minengesellschaft vergreifen sich an den Frauen. Es gibt viele Vergewaltigungen im Centro Minero de Huampas."
1. Frau 3'08 "All das hat uns Frauen gezwungen, uns an die Seite unserer Männer zu stellen. Wir fühlen uns erniedrigt und gedemütigt und sind zum Kampf entschlossen. Auch wenn er uns das Leben kosten sollte."
- Wohltätige Frauen 3'26 Von Frauen reicher Männer kann man nicht erwarten, daß sie die Gesellschaft verändern wollen. Dennoch bemühen sich einige, den Armen zu helfen.
- Kindergarten im Kloster 3'39 Unterstützt von italienischen Ordensschwwestern versorgen sie diese Kinder aus den Elendsvierteln. Ausgewählt werden nur solche, deren Mütter im Krankenhaus liegen und sich nicht um ihre Kinder kümmern können. Aber auch von diesen kommen nur wenige hierher.
- Schlafräum 4'05 Diese Kinder müssen sich wie im Paradies fühlen.

Da gibt es richtige Toiletten, feine Kleidung, reichlich zu essen und ständig Pflege. Sie, die meist auf der Erde schlafen oder das Bett mit den Geschwistern teilen, haben plötzlich eigene Betten mit sauberer Wäsche, - eigene Spielzeuge.

4'30 Nur - das Glück ist nicht dauerhaft. Sobald die Mutter aus dem Krankenhaus entlassen wird, muß sie ihr Kind wieder zu sich nehmen.

Armenviertel
ZUM auf
Lautsprecher

Nach drei bis vier Wochen noch nie erfahrener Zuwendung kommen die Kinder wieder hierher zurück. Aus einer satter reichen Welt zurück in eine Hölle, in der Lautsprecher Tag ein Tag aus die Ärmsten der Armen mit den Parolen des Wohlstands- mit Werbung berieseln.

Im Haus von 5'29
Familie Sanchez

Frauen werden in der Regel erzogen, sich nicht selbst, sondern über den Mann zu verwirklichen: durch Heirat erreichen sie materielle Sicherheit und soziales Ansehen.

5'42 Anders hier. Familie Sanchez schlägt sich nur deshalb durch, weil kein Mann zum Haushalt gehört. Es gibt schon hin und wieder Männer im Leben der erwachsenen Frauen, aber keine festen Bindungen. Sie haben auch Kinder - auf die kein Mann ein Recht hat.

6'17 In schwierigen Situationen kann die Unabhängigkeit der Frau sogar Lebensnotwendig für den Fortbestand ihrer Familie sein. Zum Beispiel dann, wenn Männer in stolzer Überheblichkeit ihren Frauen verbieten, das Haus zu verlassen. Solche Frauen, vor allem wenn sie Kinder haben sind dann nicht mehr in der Lage, ihre Familie zu ernähren. Dies /umso mehr, als der Mann meist nur Gelegenheitsarbeit findet und dann noch einen Teil des Verdienstes vertrinkt oder verspielt.

6'47 Es fällt immer wieder auf, daß ledige Mütter in wirtschaftlichen Notlagen seelisch ausgeglichener sind als verheiratete Frauen und schon deshalb die Lage besser meistern.

Mädchen malen
Fingernägel an

Junge Frau
mit 3 Kindern

7'26 Eine alleinstehende Frau.

7'32 Der Vater ihrer drei Kinder, mit dem sie nicht verheiratet war, hat sie verlassen, weil er sich schämte, keine Arbeit zu finden.

7'45 Sie sagt dies ohne Vorwurf.

7'56 Auf unsere Frage, ob eine Frau mit Kindern ohne Mann besser zurechtkommt, als eine verheiratete Frau, meint sie: hier habe es jede Frau schwer. Ihr Mann hat sie erst vor kurzem verlassen - dennoch meint sie, ohne Mann könne sie besser überleben.

8'12 Warum?

8'²²~~12~~ Wenn die Männer keine Arbeit haben, fangen sie zu trinken an.

8'³²~~24~~ Wer kümmert sich während der Arbeit um ihre Kinder?

8'³⁷~~37~~ Sie selbst. Sie verdient ihren Lebensunterhalt hauptsächlich mit Waschen. Wenn sie außerhalb waschen muß, nimmt sie die Kinder mit.

Verlassene
Frau

9'02 Was geschehen kann, wenn eine Arme mit einem der zahlreichen Männlichkeitsfanatiker verheiratet ist, hat diese Frau erlebt. Sie mußte mitverdienen, doch da ihr Mann sie nicht allein auf die Straße gehen ließ, konnte sie nur Heimarbeit übernehmen. Zum Beispiel nähen.

Es ging alles gut, bis das erste Kind zur Welt kam.

Am selben Tag verließ er sie. Er hatte sein neugeborenes Kind, ein Mädchen, nur kurz angeschaut. Es sah nicht ihm,

sondern der Mutter ähnlich und hatte für seinen Geschmack zu dunkle Haare.

9'41 Von einer Frau indianischer Abstammung war kaum anderes zu erwarten.

9'46 Wir baten die Frau, uns das Kind zu zeigen.

9'55 Die Hautfarbe ist hell - die Haare sind offenbar zu dunkel. - Der Mann ist blond.

Zentrum von
Lima

10'13 Wie überleben die vier Millionen Armen, deren Elendsquartiere sich wie ein Ring rund um Lima legen?

10'20 Wer nicht wäscht, näht oder als Dienstbote arbeitet, versucht sein Glück als fliegender Händler. Selbsthergestelltes und billig Besorgtes wird angeboten. So überschwemmen etwa hunderttausend Männer und Frauen täglich das Zentrum von Lima. Ohne Genehmigung bauen sie ihre Stände auf. Die Polizei kann nicht eingreifen. Täte sie es - die Armen würden statt mit Waren mit Messern, Beilen und Hacken kommen. Wie die meisten Großstädte der Dritten Welt gleicht Lima einer belagerten Festung: Im Zentrum ein paar Millionen Bürger, die ihr Auskommen haben, eingeschlossen von doppelt sovielen Mittellosen, deren Zahl ständig wächst.

Frauenver-
sammlung im
Armenviertel

Noch organisieren sich die Frauen in diesen Vierteln nur, um gemeinsam Notstände zu beseitigen und die Regierung um Hilfe zu bitten. Noch glauben sie es, wenn ihnen gesagt wird: Elend sei selbstverschuldet.- Schon deshalb ist es den Frauenrechtlerinnen nicht gelungen,

mit ihren Argumenten hier Fuß zu fassen.

Die These von der Unterdrückung der Frau ist für diese Frauen absurd. Ihre Männer, so wissen sie, stecken in der gleichen aussichtslosen Lage. Tiefer erniedrigt sogar, denn ihrem männlichen Selbstverständnis entsprechend, müßten sie für die Familie sorgen und erfolgreich sein. Deshalb akzeptieren die Frauen es auch als Ausdruck der Ohnmacht, wenn ein Mann trinkt oder seine Frau schlägt. Erniedrigt und machtlos haben die Männer hier Eigenschaften entwickelt, die man gemeinhin als weiblich bezeichnet. Sie sind launisch, unverantwortlich, kokett und falsch. Produkte der Unterdrückung. Die Frauen hingegen entwickeln sogenannte männliche Qualitäten. Die Not hat ihnen Verantwortung übertragen, sie selbstständig gemacht, und sie handeln wie Männer. - Für sie ist der Mann im Haus entbehrlich.

12'27 Dieser Frau wurde eine Heiratsantrag gemacht. Der Mann ist bereit, ihre unehelichen Kinder anzuerkennen. Aber sie will nicht heiraten, denn dann würde sie die Verfügungsgewalt über ihre Kinder an den Ehemann abtreten müssen.

12'54 Ein Drittel dieser Frauen sind ledige Mütter, ein anderes Drittel war verheiratet aber lebt jetzt allein. Das entspricht nicht den moralischen Forderungen von Kirche und Staat. Jedoch: die Armen hatten nie genug Geld, um sich Moral leisten zu können, und die Reichen hatten immer soviel davon, daß sie auf Moral und Ruf keine Rücksicht zu nehmen brauchten. Nur die aufsteigende Mittelschicht hat für ihren Ruf zu sorgen.

Interview

- Milliardärin 13'23 Noch einmal zu den Reichen dieser Stadt.
- 13'31 Wie steht es mit der Treue der Ehefrauen?
- 13'38 Manche, so sagt sie, haben Liebhaber, von anderen vermutet sie es.

Freundin

- 13'43 Eine zufällig anwesende Freundin kann nähere Auskunft geben. - 13'53/ Da sie ledig ist, benutzen ihre Freundinnen sie als Alibi. Wenn sie ihre Liebhaber treffen, sagt sie den Männern, sie seien bei ihr ^egewesen. Diese Erfahrungen, so meint sie, erlauben ihr zu behaupten, daß alle ihre Freundinnen Liebhaber haben. Natürlich dürfen die Ehemänner nichts davon wissen. Doch manchmal hat sie Angst, sich zu verplappern.

Milliardärin

- 14'17 Und wie steht es in Ihren Kreisen mit der Jungfräulichkeit vor der Ehe?
- 14'25 Aber ich bitte Sie. Über zwölf gibt es doch kaum noch Jungfrauen.
- 14'28 Akzeptieren die Männer das, wenns ans Heiraten geht?
- 14'35 Heute schon. Man kann doch nicht von einer Fünfundzwanzigjährigen verläⁿgen, daß sie noch Jungfrau ist.

Rollschuh-
bahn

- 14'51 Dort, wo das moderne Leben triumphiert, ist der Frau viel mehr erlaubt als früher. Die Familie hat aufgehört, ein Gefängnis zu sein, Staat und Kirche verlieren an Macht. Ist dies der Auftakt zu Befreiung und individueller Verwirklichung? Mit nichten. Eine andere Macht hat die Kontrolle übernommen: die Wirtschaft. Sie braucht die Frau als Konsumentin und Arbeitskraft. Sie holt sie aus dem Haus, doch aus der patriarchalischen Ordnung kann sie sie nicht entlassen, denn sonst verlöre sie ihre Macht. Die Frau darf, ja sie muß sogar

modern leben, um der Wirtschaft zu dienen, doch dabei ist unerlässlich: das übliche mannbezogene Selbstverständnis. Werbung und Massenmedien aktivieren es ständig. So vertuscht der moderne Lebensstil nur alte Zwänge und schafft sogar neue Abhängigkeiten.

Straßenszenen

Die internationale Wirtschaft hat jene gesellschaftliche Kontrollfunktion übernommen, die der Kirche, dem Staat und der Familie mit der Modernisierung des Lebens langsam entgleiten. Sie produziert Anpassung an das alte Rollenverständnis ebenso serienweise wie ihre Waren.

Speaker

Straßenszenen 16'25 Mode und Konsumverhalten werden weltweit gesteuert und führen überall zu gleichen Lebensformen. Unter dem Vorwand des Fortschritts.

Speaker

Straßenszenen 16'47 Angst und schlechtes Gewissen werden geschürt. Sie waren schon immer wirksame Mittel zur Kontrolle der Frau. So heißt es zum Beispiel: die Pille macht frei - aber gleichzeitig: fördert sie nicht Krebs? - Scheidung, warum nicht? - Doch was ist mit den Kindern? - Beruf, sicherlich - aber fühlt dein Mann sich nicht vernachlässigt? - Sex, selbstverständlich - doch bist du auf der Höhe?

Markt im
Armenviertel

17'22 Auch die Armen entgehen der Gleichschaltung nicht. Auf ihren Märkten gibt es zwar nicht viel zu kaufen, aber Lautsprecher laden zum Träumen ein - und somit zu Diebstahl oder Verschuldung. - Auf diesem Markt spricht eine Ansagerin lokale Werbespots.

17'58 Niemand kann der Berieselung entfliehen. Ein sehr

gefährliches Spiel: in besseren Gegenden mag Werbung für Konsumsteigerung sorgen, hier jedoch kann sie nur unerfüll^{bare} Wünsche erzeugen. Sollten diese unwiderstehlich werden, wird ein Sturm der Armen auf die Supermärkte kaum ausbleiben.

Massenhochzeit 18'28
Paare auf Treppe

Eine Massenhochzeit. 18'30/ 105 Paare folgten dem Aufruf des Bürgermeisters, sich kostenlos trauen zu lassen. Die jüngste Braut ist siebzehn, die älteste vierundsiebzig. Alle Paare haben schon mehr oder weniger lange zusammen gelebt. Viele haben erwachsene Kinder.

Ansprache
Bürgermeister

18'47 Der Bürgermeister eines Vororts von Lima hat den Anstoß zu dieser Initiative gegeben.

Paare

19'03 Der internationale Tag der Frau ist ein willkommener Anlaß. Die Frau soll geehrt werden, indem die hier versammelten aus dem Zustand der wilden Ehe in geordnete Verhältnisse eintreten.

Gruppen

19'17 Die Behörden veranstalten solche Massenhochzeiten besonders in den Armenvierteln. Es geht darum, die Familie aufzuwerten und die gesellschaftliche Kontrolle zu verstärken. - Die Masse der Armen und deren lockere Sitten werden als Bedrohung empfunden. Die Tatsache, daß ledige Mütter und vaterlose Haushalte meist besser durchkommen als die legale Kleinfamilie, stellt die herrschende Ordnung zudem infrage. - Wie diese Ordnung aus der Sicht des Gesetzes aussieht, wird deutlich aus dem, was der Bürgermeister vor der Trauung verliest:

Bürgermeister

"Artikel 171: der Ehemann steht dem Haushalt vor. Die Frau muß dem Mann mit Rat und Tat zur Seite stehen und hat das Recht und die Pflicht, sich persönlich um den Haushalt zu kümmern. - Artikel 172: der Ehemann

wählt den Wohnsitz der Familie und entscheidet über die wirtschaftlichen Belange."

- Gruppe von Paaren 20'41 Eben noch waren diese Frauen selbständig. Der Mann, mit dem sie lebten, hatte keine legalen Rechte. Jetzt muß jede sich laut Gesetz unterordnen, und das von ihr verdiente Geld gehört nun ihm.
- Paare sagen "Ja" . Mit ihrem "Ja" zum Bund der Ehe gaben die Frauen das Recht auf ihre Kinder auf. Nun können sie auch nicht mehr einfach davongehen, wenn ihre Männer sie schlagen oder das von ihnen verdiente Geld vertrinken. Sie sind gesetzlich gezwungen, im Haus zu arbeiten und auszuhalten.
- Händeschütteln 21'09 Der Staat hat es geschafft, sittsame Bürger aus ihnen zu machen. Sie haben sich sogar besonders fein angezogen und wahrscheinlich ihre mageren Ersparnisse dafür geopfert.
- Tanz 21'24 Und der Staat läßt sich nicht lumpen.
- 21'30 Ein Walzer für die Neuvermählten, gespielt von einer eigens dafür abkommandierten Militärkapelle.
- 21'40 Später gibt es Schaumwein für die Ehepaare und Bonbons für ihre Kinder. - Für arme Leute ein unvergeßliches Fest. Aber lohnt sich der Aufwand? Für den Staat schon. Im Kleinkrieg um die Kontrolle der Gesellschaft hat die patriarchalische Ordnung den Sieg errungen. Die Frau muß sich wieder unterordnen. Ihr Lebens- und Leidensgefährte wurde zu ihrem Herrn und Gebieter ernannt.